

Karl Heinrich MARSCHALLECK

geb. 30.3.1904 Groß-Kreutz

gest. 16.6.1981 Aurich

Archäologe

(BLO I, Aurich 1993, S. 251 - 253)

Marschalleck wuchs als Sohn eines Landwirts in Groß-Kreutz, Kr. Zauch-Belzig, zwischen Potsdam und Brandenburg auf und besuchte die Ritterakademie zu Brandenburg, ein humanistisches Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er Jura, Urgeschichte, Geographie, Geologie und Paläontologie an den Universitäten Heidelberg, Kopenhagen, Halle und Tübingen. Am 4. Juli 1928 wurde Marschalleck von der Universität Tübingen promoviert.



Karl Heinrich MARSCHALLECK
(Quelle: Bildarchiv der
Ostfriesischen Landschaft)

Nach seiner Anstellung 1928 beim Staatlichen Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin arbeitete Marschalleck seit 1930 acht Jahre als wissenschaftlicher Assistent in der staatlichen Bodendenkmalpflege der Provinz Brandenburg. Dabei hatte er die Gelegenheit an den Burgengrabungen von W. Unverzagt in Zantoch teilzunehmen. In dieser Zeit betrieb er außerdem die archäologische Landesaufnahme des Kreises Luckau, deren Ergebnisse 1944 veröffentlicht wurden. Freiberuflich kehrte Marschalleck an das Staatliche Museum in Berlin zurück, weil er nicht der NSDAP beigetreten war, und wurde nach Kriegsbeginn seiner Sprachkenntnisse wegen als Dolmetscher bei der Briefprüfstelle in Berlin dienstverpflichtet. Nach Kriegsende lebte er zunächst von der Landwirtschaft auf seinem Grundstück in der Lausitz, bis er 1949 zum Dozenten, bzw. Fachvertreter für Ur- und Frühgeschichte an der Brandenburgischen Landeshochschule Potsdam berufen wurde. Gleichzeitig war er auch als Staatlicher Vertrauensmann in der Bodendenkmalpflege tätig. Seine Untersuchung zur Urgeschichte des Kreises Luckau bildete 1950 die Grundlage der Habilitation an der damaligen Brandenburgischen Landeshochschule Potsdam.

1952 übersiedelte Marschalleck in die Bundesrepublik und ließ sich in Jever nieder. Hier begann er - in dem kaum erforschten geographischen Raum Ostfriesland - sich freiberuflich in der Bodendenkmalpflege und der archäologischen Landesaufnahme zu engagieren. So bekam er Aufträge für archäologische Untersuchungen vom Niedersächsischen Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung (heute: Institut für historische Küstenforschung) und von der Ostfriesischen Landschaft. Er erhielt befristete Forschungsaufträge für die Erfassung der archäologischen Funde und Fundstellen im Landkreis Friesland und im Harlingerland. Dabei hat er zahlreiche Kontakte zu Landwirten, Heimatvereinen und Schulen geknüpft und den Grundstein für die archäologische Landesaufnahme in diesem Raum gelegt. Unter den ungünstigen Verkehrsbedingungen der fünfziger Jahre sammelte er Nachrichten zu Funden und Fundstellen und veröffentlichte seine Erkenntnisse in den regionalen Zeitungen und Zeitschriften. Neben zahlreichen Fundbergungen ist ihm die Entdeckung und Aufstellung eines seltenen urgeschichtlichen Monumentes, nämlich des Sonnensteins von Horsten zu verdanken, außerdem beteiligte er sich an Ausgrabungen des Institutes für Marschen- und Wurtenforschung in Ostfriesland. Nach der Entdeckung von frühmittelalterlichen Körpergräbern in Zetel 1957 erhielt er Forschungsmittel des Landes für die Ausgrabung des gesamten Gräberfeldes in dem Zeitraum von 1960 bis 1964.

Nachdem Werner Haarnagel die ersten Reste einer Holzkirche in Emden 1953 ergraben hatte, sind mit dem Namen Marschallecks die weiteren Entdeckungen frühmittelalterlicher Holzkirchen in Ostfriesland und deren teilweise Erforschung in Arle, Engerhufe, Hage, Stedesdorf, Victorbur und Zetel verknüpft. Marschalleck lenkte das Augenmerk der wissenschaftlichen Öffentlichkeit auf die Frage der ältesten frühmittelalterlichen Kirchengründungen im Küstengebiet und zeigte, daß die Kirchen in der Regel aus Holz erbaut waren. Bei den Stadtkernuntersuchungen in Jever gelang ihm der Nachweis zweier nacheinander abgebrannter Holzkirchen, die in die hochmittelalterliche Blütezeit Jevers, ins 10. bis 12. Jahrhundert zu datieren waren. Für die Forschungsgeschichte wichtige Untersuchungen an mittelalterlichen Kirchen hat er in Stedesdorf im Landkreis Wittmund, wo er später bestattet wurde, und in Stuhr im Landkreis Oldenburg durchgeführt. Bei der Bewertung seines Werkes sollte bedacht werden, daß Marschalleck oft allein, ohne Apparat und weitgehend ohne technische Hilfsmittel sowie unter finanziell beschränkten Bedingungen arbeiten mußte. 1969 erhielt er für seine Verdienste um die Kirchenarchäologie in Ostfriesland das Indigenat der Ostfriesischen Landschaft.

Werke: Ein slawischer Brunnen bei Deetz (Havel), in: Prähistorische Zeitschrift 16, 1925, S. 197-205; Das Urnenfeld von Blönsdorf (Kr. Wittenberg) aus der Spätlatènezeit, in: Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 14, 1926, S. 49-88; Das Latènegräberfeld bei Cammer (Kr. Zauch-Belzig), in: Prähistorische Zeitschrift 18, 1927, S. 212-249; Urnengräber und Siedlung der jüngsten Bronze- und ältesten Eisenzeit bei Götz (Havel), in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 3, 1927, S. 87; Zur Südgruppe der Trichterbecher, in: Mannus, Zeitschrift für Vorgeschichte 20, 1928, S. 171-184; Die Chronologie der vorrömischen Eisenzeit im Mittelgebirge, Kirchhain 1928 (Diss.); Gräberfeld der spätesten Bronzezeit und frühesten Eisenzeit bei Schenckenberg, Kr. Zauch-Belzig, in: Nachrichten der Deutschen anthropologischen Gesellschaft 3, 1928, S. 51-52; (Mitarbeit an:) Der Regierungsbezirk Potsdam, hrsg. von C. Rudolph, Berlin 1931, (S. 7-15: Die Vorgeschichte); Tätigkeitsbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Brandenburg 1932/33, in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 9, 1933, S. 163-166; Tätigkeitsbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Brandenburg, in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 10, 1934, S. 202-204; Der germanische Goldfund von Cottbus, in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 10, 1934, S. 208; Ausgrabung der burgundischen Siedlung Kliestow bei Frankfurt a.O., in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 10, 1934, S. 210-213; Die vorgeschichtlichen Goldfunde der Niederlausitz, in: Niederlausitzer Mitteilungen 22, 1934, S. 70-106; Die Germanen im Kreise Luckau, in: Heimatkalender für den Kreis Luckau 26, 1936, S. 73-76; (Mitarbeit an:) Die Kunstdenkmäler des Kreises Templin, bearb. von H. Jerchel, Berlin 1937; Die ostgermanische Siedlung von Kliestow bei Frankfurt (Oder), in: Prähistorische Zeitschrift 30-31, 1939/40, S. 253-307; Eine burgundische Eisenaxt mit Holzschäftung von Briesen (Kr. Luckau), in: Niederlausitzer Mitteilungen 28, 1940, S. 1-9; Urgeschichte des Kreises Luckau (Nieder-Lausitz), Kirchhain N.L. 1944; Moorleichen im Harlingerland, in: Harlinger Heimatkalender 8, 1956, S. 26-30; Die Grenzfestung Friedeburg. Neue Erkenntnisse aus der Grabung von 1955, in: ebd. 9, 1957, S. 30-40; Ostfriesische Grabhügel. Ein Blick in die Ur- und Frühzeit, in: Ostfriesland, 1957, H. 2, S. 13-23; Zwei Opferfunde aus ostfriesischen Mooren, in: Die Kunde, N.F. 8, 1957, S. 249-273; Straßen der Bronzezeit im Harlingerland, in: Harlinger Heimatkalender 12, 1960, S. 36-45; Zwei Verwahrfunde von Feuersteindolchen in Jever, in: Oldenburger Jahrbuch 60, 1961, S. 103-122; Der asiatische Wasserbüffel. Ein heimisches Haustier der Vorzeit, in: Harlinger Heimatkalender 14, 1962, S. 18-25; Die Grabhügel des Jeverlandes. Ein Blick in die Ur- und Frühzeit, in: Der Historien-Kalender 125, 1962, S. 35-41; Burg und Kirche im Harlingerland, in: Harlinger Heimatkalender 15, 1963, S. 69-79; Die Stadtkern- und Kirchengrabung in Jever, Kr. Friesland. Ein Vorber., in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 1, 1963, S. 257-272; Stadtkern- und Kirchengrabung in Jever, Kr. Friesland, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 30, 1961, S. 118-119; 31, 1962, S. 194-195; 32, 1963, S. 125-126; 34, 1965, S. 132-133; Vor- und frühgeschichtliche Straßenforschung. Beispiele aus dem Nordseeküstenraum, in: Varia Archaeologica, Hrsg. Paul Grimm, (Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte, 16) Berlin 1964, S. 410-426; Kirchengrabung Stuhr, Kr. Oldenburg, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 34, 1965, S. 131-132; Ein "Sonnenstein" aus Ostfriesland, in: Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 34, 1965, S. 128-131; Mittelalterliche Holzkirchen in Ostfriesland, in: Prähistorische Zeitschrift 43/44, 1966, S. 307-309; Archäologische Untersuchungen in der Kirche zu Blexen, Kreis Wesermarsch, in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5, 1970, S. 201-218; Die Grabung in der ev.-luth. Kirche zu Engerhufe, Landkreis Aurich, in: Niedersächsische Denkmalpflege 6, 1970, S. 56-61; Die Salzgewinnung an der friesischen Nordseeküste, in: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 10, 1973, S. 127-150; Zetel, ein friesisches Gräberfeld des frühen Mittelalters, in: Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 12, 1978, S. 79-146. Marschalleck und W. Heiligendorff, Tätigkeitsbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Brandenburg 1935, in:

Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 12, 1936, S. 66-73; Tätigkeitsbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenalertümer der Provinz Brandenburg 1936, in: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 13, 1937, S. 40-47.

Nachlaß: Institut für Denkmalpflege, Hannover; Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven; Ostfriesische Landschaft, Aurich.

Literatur: Harm W i e m a n n und Wolfgang S c h w a r z, Dr. K. H. Marschalleck, 75 Jahre, in: Ostfriesland, 1979, H. 1, S. 24-28 (Portr. und Schriftenverzeichnis).

Wolfgang Schwarz